

# Der Sächsische Erzähler.

Bischofswerdaer Tageblatt.

### Amtsblatt

der Kgl. Amtshauptmannschaft, der Kgl. Schulinspektion und des Kgl. Hauptzollamtes zu Bautzen, sowie des Kgl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Bischofswerda, und der Gemeindeglieder des Bezirks.



### Anzeigebblatt

für Bischofswerda, Stolpen und Umgegend, sowie für die angrenzenden Bezirke.

Ueltestes Blatt im Bezirk. Erscheint seit 1846.

Telegr.-Adr.: Amtsblatt. Fernsprecher Nr. 22.

Mit den wöchentlichen Beilagen: Mittwochs: Belletristische Beilage; Freitags: Der sächsische Landwirt; Sonntags: Illustriertes Sonntagsblatt.

Erscheint jeden Werktag abends für den folgenden Tag. Der Bezugspreis ist einschließlich der 3 wöchentlichen Beilagen bei Abholung vierteljährlich 1 Mk. 50 Pfg., bei Zustellung ins Haus 1 Mk. 70 Pfg., bei allen Postanstalten 1 Mk. 80 Pfg. zzgl. Postgebühren. Einzelne Nummern kosten 10 Pfg.

Bestellungen werden angenommen: Für Bischofswerda und Umg. bei unseren Zeitungsboten, sowie in der Geschäftsstelle, Altmarkt 15, ebenso auch bei allen Postanstalten. Nummer der Zeitungsliste 6587. Schluß der Geschäftsstelle abends 8 Uhr.

Anzeigenpreis: Die 4gepaltene Korpuszelle oder deren Raum für Inserate aus unserem Verbreitungsgebiete 12 Pfg., von außerhalb 15 Pfg. Die Reklamezelle 30 Pfg. — Geringster Inseratenbetrag 40 Pfg. — Bei Wiederholungen Rabatt nach auflegendem Tarif.

## Bürgerische zu Bischofswerda.

Die Anmeldung der Ostern 1913 in die Schule eintretenden Kinder hat für die **auswärts** geborenen **Montag**, den 18. November, für die **hier** geborenen **Dienstag**, den 19. November im Amtszimmer des Unterzeichneten zu erfolgen. Anzumelden sind alle diejenigen Kinder, die vom 1. Juli 1906 bis 1. April 1907 geboren sind. Auf Wunsch der Erziehungspflichtigen können auch solche Kinder aufgenommen werden, die bis 30. Juni 1913 das 6. Lebensjahr vollenden.

Die Anmeldung der Knaben hat vormittags von 10—12, die der Mädchen nachmittags von 2—4 Uhr zu geschehen. Für alle Kinder ist der Impfschein, für die auswärts geborenen außerdem noch das Taufzeugnis beizubringen. Anmeldungen durch Vorstellung der Anzumeldenden sehr erwünscht.

Bischofswerda, den 12. Nov. 1912.

Der Direktor, Dr. Lüber.

## Das Neueste vom Tage.

Die englische Regierung erließ gestern bei der Abstimmung über ein unionistisches Amendement zur Homerule-Bill mit 228 gegen 206 Stimmen eine Niederlage. (Siehe Bericht.)

Die Festung Adrianopel wird anscheinend tapfer verteidigt. Die Bulgaren sollen einen schweren Stand haben. (Siehe letzte Depeschen.)

In Konstantinopel sind unter mazedonischen Flüchtlingen Cholerafälle konstatiert worden. (S. letzte Depeschen.)

Bei einem Zugzusammenstoß an der Riffisippital-Bahn in der Nähe von Jasova fanden etwa neunzehn Personen den Tod. Über fünfzig wurden mehr oder minder schwer verletzt. (Siehe letzte Depeschen.)

## Natürliche Bündnisse.

Der zweite österreichisch-serbische Konflikt, den uns der Balkankrieg als Nebenprodukt der allgemeinen Unmischung im europäischen Orient bringt, trägt ein recht viel ernsteres Gesicht als der erste. Vielleicht vor allem deswegen, weil er eben der zweite ist. Die Unstimmigkeiten, die sich an Besitz oder Nichtbesitz des Sandschaks Novi-bazar knüpfen, ließen sich leicht und friedlich lösen, weil einerseits Österreich einsah, eine Besetzung dieser Gebiete durch seine Truppen mühte nicht nur Serbiens, sondern vor allem Rußlands Einspruch herausfordern. Eine solche, dazu noch mit der Aussicht auf weitergehende Entwicklungen schien das Gebiet nicht wert zu sein, umso mehr, als die Wiener Verwaltung immer noch an den Schwestergebieten Bosnien und Herzegowina zu verbauen hat. Andererseits erkannte Österreich zu genau, daß die Neugestaltung im Balkan Mächte entstehen lassen würde, mit denen ganz anders zu rechnen sei, als mit den bisherigen innerlich ungefestigten, unter sich uneinigen Kleinstaaten und daß daher sein Bestreben dahin zu richten sei, gemeinsam mit dem Balkanbund auf der Grundlage der durch den Krieg geschaffenen neuen Tatsachen möglichst günstige freundschaftliche Verhältnisse aus dem Wirrwarr der Gegenwart heraus zu gestalten.

Der zweite, heutige Konflikt stellt dies Bestreben und sämtliche Annäherungspläne zwischen

den Balkan-Interessenten mit einem Schlag in Frage und richtet wieder den drohenden Schreden eines europäischen Konfliktes vor uns Deutschen auf. Die Lage des Jahres 1908 kommen wieder, nur durch das böse Beispiel eines währenden Krieges gefährlicher gefärbt und mit dem Anspruch, im schlimmsten Fall eines bewaffneten Zwistes, die Rechnung lange Jahre mit all den halbergessenen großen und kleinen Posten zu begleichen. Der Zwist um den Sandschak fand seine Erledigung lediglich durch Österreichs würdiger verständige Haltung, ohne äußere direkte Einwirkungen. Dieser zweite hat eine entschlossene, nicht unzulässige Erklärung des gesamten Dreibundes gebracht, der sich unzweideutig dem Verlangen Österreichs anschließt, an der Adria keine serbische Besetzung entstehen zu lassen. Da Serbien aber durch sämtliche verfügbare Ministerpräsidenten a. D. und einige Gesandten dazu unaufföhrlich erklärt, eine solche Hafenbesetzung an der Adria sei ihm unabwendbare Lebensnotwendigkeit, ist die seltsame Lage geschaffen worden, daß in der Hand des zweifelhaften Erben Alexanders, in König Peters Hand die Entscheidung darüber gelegt ist, ob Deutschland seinem Wunsch entsprechend den Frieden wahren kann, oder ob es als Glied der Kette, die nun einmal die Staaten Europas an einander bindet, mitten in das Kriegsgetümmel gerissen wird.

Es heißt den ganzen Zielpunkt der Lage dieser Zeit verschieben, wenn man, wie etwa die Sozialdemokraten, agitatorisch auf den Tisch schlägt und rhetorisch zu fragen anhebt: „Der Deutsche soll für Durazzo oder ein anderes Raubnest an der Adria den Säbel ziehen? Für Dinge, von denen wir bis heute nichts gehört haben und die uns heute nicht interessieren? Darauf könnte jeder mit Nein antworten, oder noch besser mit der Gegenfrage: Und wenn Österreich das wirklich an solchen Raubnestern interessiert sein muß, geschlagen wird? Was dann? Geschlagen, nicht von Serbien, aber vielleicht von den vereinigten Slaven! Dann wäre der Ring des Dreibundes zerbrochen. Italien gezwungen, dem Dreierband sich willfährig zu zeigen, Österreich ohnmächtig und Deutschland — gänzlich allein. Nicht allein die Nibelungentreue, sondern gerade die Notwendigkeit, der klarste Egoismus muß uns an Österreichs Seite festhalten, weil dessen Stärkung unsere Stärkung ist. Das, was jetzt die deutsche Diplomatie zu beschäftigen hat, muß das Bemühen sein, Serbien und seine Hintermänner vom Überspan-

nen des Bogens festzuhalten. Gelingt es nicht, der Vernunft Gehör zu verschaffen und friedlich-schiedlich die Interessen zu vergleichen, dann heißt es den Dreibund und die Stellung der drei Mächte in ihm durch eine einheitliche entschiedene Haltung zu festigen. Bereit ist Deutschland auf alle Fälle, darum bedarf es weniger der Ermahnung, das Pulver trocken, als der, die Augen offen und die einmal gegebenen Richtlinien fest zu halten.

### Was geht in Budapest vor?

Der Präsident der bulgarischen Sobranje Danew hatte in Budapest mit dem Grafen Verchtold und dem deutschen Botschafter von Tschirsky wichtige Besprechungen. Ferner finden hier wichtige militärische Beratungen statt, an denen auch Erzherzog Franz Ferdinand teilnimmt. Mit dem ehrwürdigen Kaiser und dem Thronfolger sind die höchsten militärischen Würdenträger in Budapest versammelt. Nach den hier wahrzunehmenden äußeren Anzeichen scheinen die Ereignisse eine ernste Wendung nehmen zu wollen. Der Kriegsminister, der sich am Sonnabend nach Wien begeben hatte, ist Sonntag abend wieder in Budapest eingetroffen, und zwar in Begleitung von Offizieren, deren Anwesenheit mit den Beratungen der Delegationen nichts zu tun hat. Auch der Chef des Generalstabes hat Budapest nicht verlassen und wurde ebenso wie der Minister des Äußeren Graf Verchtold, der, entgegen seiner ursprünglichen Absicht, in Budapest verblieben ist, vom Kaiser in längerer Audienz empfangen. Im Laufe des Sonntag abend haben Beratungen der anwesenden hohen militärischen Persönlichkeiten in Gegenwart des Ministers des Äußeren stattgefunden. Nimmt man noch dazu, daß am Montag mit dem ersten Frühzug der Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand mit seiner Militärkanzlei und einer großen Suite von Stabsoffizieren, für die Öffentlichkeit überraschend, in Budapest eingetroffen ist und in den Morgenstunden vom Kaiser empfangen wurde, so wird man sich kaum des Eindrucks erwehren können, daß die nächsten Stunden auf militärischem Gebiet wichtige Entscheidungen bringen können.

Budapest, 12. November. (Dep.) Wie eine Budapest Korrespondenz von kompetentester Quelle erfährt, sind die Gerüchte über eine Mobilisierung Österreich-Ungarns vollständig unzutreffend.

### Serbien will nicht verzichten.

Belgrad, 12. November. Der italienische Gesandte Baroli besuchte den Ministerpräsidenten,



dem er den Wunsch aussprach, Serbien möge Albanien nicht angreifen, weil Italien Rechte auf Albanien geltend mache. Paschtsch antwortete, er könne diesem Wunsche nicht entsprechen, weil die Albanesen ebenso wie die Türken Feinde des Balkanbundes seien und nach den blutigen Kämpfen mit den Waffen bezwungen werden müßten. Die Annahme, Serbien würde gegen Kompensationen im Ägäischen Meer auf Eroberung der Adriaflüsse verzichten, wird hier als ganz hinfällig bezeichnet, da die ganze Volkstimmung sich dagegen sträubt, würde in der Erkenntnis, daß eine solche Forderung gegen die Lebensinteressen Serbiens gerichtet sein und den eigentlichen Zweck der Kriegsführung aufhänden machen würde.

**Vom Kriegsschauplatz.**

Es ist auf allen Stellen, auf denen die Türkei in den Krieg verwickelt ist, verhältnismäßig ruhig geworden. Besonders wenig laufen Nachrichten vom thrakischen Kriegsschauplatz ein. Die Meldungen, daß die Bulgaren schon in die Tschadalschalinie eingebrochen seien und sogar schon Teile von ihr genommen hätten, scheinen doch verfrüht gewesen zu sein. Daß die Bulgaren noch im Anmarsch begriffen sind, wird in folgender Depesche aus Konstantinopel bestätigt:

Konstantinopel, 12. November. In militärischen Kreisen nimmt man an, daß der Anmarsch der Vortruppen der Bulgaren vor Tschadalscha frühestens am Dienstag beendet sein wird. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß bereits in der Nacht zum Mittwoch die ersten Angriffe erfolgen.

**Vor Adrianopel.**

Sofia, 12. November. Wie das Blatt Mir erzählt, haben die türkischen Truppen in Adrianopel Sonntag nacht um 10 1/2 Uhr auf der Nordwestfront einen Ausfall versucht, wurden aber durch ein mörderisches Artilleriefeuer der Bulgaren zurückgetrieben, durch das sie ernste Verluste erlitten.

**Eine Niederlage der liberalen Regierung in England.**

Die liberale Regierung in England hat am Montag im Unterhaus bei der Abstimmung über die Gomerule Bill eine Niederlage erlitten. Die Bestimmungen des Gesetzes, welche das finanzielle Verhältnis zwischen den Vereinigten Königreichen und dem künftig selbständigen Irland regeln soll, sind mit einer Mehrheit von 228 Stimmen gegen 206 abgelehnt worden. An diesem schwierigsten Punkt des ganzen Unternehmens scheint also die ganze Gomerule-Bewegung abermals scheitern zu sollen. Ob die liberale Regierung ihre Niederlage als eine entscheidende ansehen und dem König ihren Rücktritt anbieten wird, ist fraglich. Ein Kabinettswechsel und damit im Zusammenhang Neuwahlen zum Parlament würden in diesem Augenblick, da die internationale Lage aufs äußerste angepannt scheint, keinen Vorteil für England bedeuten. Daß die Regierung dieser Situation Rechnung tragen wird, wird auch in folgender Depesche bestätigt:

London, 12. November. (Dep.) Von autoritativer Seite wird bekanntgegeben, daß die Regierung beschlossen habe, nicht zurückzutreten.

In einer offiziellen Kundgebung erklärt die Regierung, daß sie die gestrige Abstimmung des Unterhauses nicht als eine solche ansehe, die eine Änderung ihres Programms herbeizuführen geeignet sei. Insofern als die gestrige Abstimmung den am letzten Donnerstag in der Kommission mit einer Mehrheit von 121 Stimmen angenommenen Beschluß umstoße, werde die Regierung Schritte tun, um die wirkliche Meinung des Hauses zu erfahren. Die Kundgebung erinnert daran, daß der Premierminister Aquith in einer am 5. Oktober in Ladybank gehaltenen Rede erklärte, er werde seinen Weg nicht durch derartige unerwartete Abstimmungen des Unterhauses beeinflussen lassen.

**Politische Übersicht.**  
**Deutsches Reich.**

Jubiläumsbriefmarken zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Reichspostverwaltung wird zum Regierungsjubiläum des Kaisers im kommenden Frühjahr eine besondere Jubiläumsmarke erscheinen lassen. An Stelle der Gestalt der Germania wird sie das Porträt Kaiser Wilhelm II. zeigen, auch wird sie in lebhaftem Druck (mehrfarbig) gehalten sein. Die Vorbereitungen sind schon im Gange; die Entwürfe werden in Kürze dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Marke wird nur in einer beschränkten Zahl gedruckt werden und dürfte somit für die Sammler der ganzen Welt ein bemerkenswertes Sammelobjekt abgeben.

Ein reichhaltiges Pensum hat der am 26. d. M. zusammentretende Reichstag zu bewältigen. Wichtiges und weniger Wichtiges — von ganz Unwichtigem läßt sich das hohe Parlament angeblich niemals etwas von seiner kostbaren Zeit rauben — liegt da bunt durcheinander, aber es läßt sich heute schon sagen, daß z. B. das Kindererbschaftengesetz kaum soviel Zeit beanspruchen dürfte, wie das Petroleummonopolgesetz. Ganz zuletzt sollen noch die bisherigen Dispositionen die mit Spannung erwarteten Entwürfe für eine Besitzsteuer, der Kritik der Öffentlichkeit unterbreitet werden. Weiter noch seien aus der Fülle der Vorlagen der Nachtrag für die Erforschung und Ausmessung von Neulamerun, das Reichstheatergesetz und der von so vielen Seiten teils befürwortete, teils als unerwünscht abgelehnte Entwurf über die Neuregelung der Sonntagsruhe genannt.

Die rehabilitierten Kruppkanonen. Wie in dem Jahre 1870, so suchte man jetzt nach den bulgarischen Siegen bei Kirklisse und Düle-Burgo nach den „eigentlichen“ Ursachen der alle Welt überraschenden Schwäche der Besiegten. Die Antwort lag ja auf der Hand, aber das pakte den Keim merklicher Dinge nicht und so fand man denn allerlei merkwürdige Dinge heraus. Unter anderem sollten die von Krupp an die Türkei gelieferten Kanonen minderwertig sein, „nicht weit genug“ schießen usw. Nun entsteht aber der verdächtige Gedanke, daß die Kruppkanonen in der Hand der Bulgaren selbst. Sie versichern, die Wirkung des Geschützfeuers aus den Kruppkanonen habe nie etwas zu wünschen übrig gelassen und sie müssen es wissen, denn sie haben jetzt zahlreiche Krupp-Batterien schon gehabt und die zahlreichen erbeuteten türkischen Geschütze als willkommene Ergänzung dem eigenen Geschützpark eingereiht. Von den damit gehabten Erfolgen sind sie, wie bulgarische Artillerieoffiziere ausdrücklich feststellen, sehr befriedigt.

Die Konferenz zur Untersuchung der Ursachen der Preisbildung, die der Reichskanzler in seiner Rede zur Fleischsteuerung im preussischen Abgeordnetenhaus ankündigte, wird am 22. November im Reichsamt des Innern zusammentreten. Die Verhandlungen dürften mit einer Generaldebatte über die allgemeinen Verhältnisse im Vieh- und Fleischhandel eingeleitet werden. Besonders wichtig ist aber die der Konferenz vorgelegte Frage, ob der Zwischenhandel, wie er sich gestaltet hat, für die Versorgung des Marktes mit Vieh unentbehrlich ist. Ferner wird die Organisation des Fleischergewerbes, den Fleischabsatz durch Konsumanstalten und das Nachrichtenwesen über Vieh- und Fleischpreise erörtert werden.

**Frankreich.**

Spionagefahrten eines französischen Ex-Kriegsministers. Infolge der schweren Erkrankung des ehemaligen französischen Kriegsministers Picquard in der belgischen Festung Namur am Sonnabend erfährt man, daß während der letzten Woche eine französische Militärkommission, bestehend aus einem Brigadegeneral und zwei Generalstabsoffizieren unter Führung Picquards, alle militärisch wichtigen Städte Belgiens bereist hat, um Studien zu machen. Ein belgischer Gendarmerieoffizier in Zivil, der Ohrenzeuge einer Unterhaltung der französischen Offiziere in einem Hotel der Ardennen war, hatte davon der Staatsanwaltschaft und der Regierung Mitteilung gemacht, doch wurde entschieden, daß zu einem Einschreiten kein Anlaß vorläge. Die belgischen Behörden, so heißt es, seien schon seit geraumer Zeit auf das mysteriöse Gebahren der vier Herren aufmerksam geworden, die allenthalben Automobile mieten und fortwährend, die belgische Generalstabskarte in der Hand, eilige Fahrten zwischen Namur und Huy machten, das heißt zwischen den besetzten Werken dieser beiden Städte. Eine Brüsseler Zeitung fügt dieser Information hinzu, daß derartige französische militärische Besuche öfter vorkämen, daß aber auch in den letzten Tagen des vorigen Monats eine Kommission von fünf deutschen Offizieren Belgien im Auto bereist habe und sogar so gründlich studiert hätte, daß sie die Zahl der in Namur und Umgebung vorhandenen Wadkassen feststellten. General Picquard, der wegen eines schweren Asthmaanfalles mit Sauerstoff behandelt wurde, empfing den Besuch des Kommandanten der Festung Namur; sein Befinden soll sich etwas gebessert haben.

**Aus Stadt und Umgebung.**

Bischofswerda, 12. November.

Aufruf zur Gewinnung von freiwilligen Kriegskrankenträgern für das Rote Kreuz. Wie es die Aufgabe der Armeeführung ist, jederzeit die höchste Schlagfertigkeit des Heeres zu erreichen

und zu erhalten, so sorgen die Landesverbände vom Roten Kreuz im Kriegsfall für schnelle Bereitstellung freiwilliger Krankenträger, indem sie bereits in Friedenszeiten solche heranzubilden. Ein neuer Ausbildungskursus zur Gewinnung von freiwilligen Krankenträgern wird in Bischofswerda abgehalten werden und beginnt am Donnerstag, den 21. November. Die Ausbildung geschieht kostenlos unter Leitung eines Arztes zunächst in einem theoretischen und alsdann in einem praktischen Lehrgang. Die ausgebildeten Krankenträger werden als ordentliche Mitglieder in der freien Sanitätskolonne III Dresden aufgenommen, die ihren Mitgliedern Übungsgelegenheit bietet, sie in die für das männliche Personal der freien Krankenträger höchst vorgezeichnete Uniform kleidet und über sie eine ständige Personalkontrolle während der Friedenszeit ausübt. Die Zugehörigkeit zur Kolonne ist für die Mitglieder mit keinen Kosten, wie Beiträgen u. verknüpft.

Vortrag. Die Abteilung Bauhen der Deutschen Kolonialgesellschaft, welcher auch eine Anzahl hiesiger Herren als Mitglieder angehört, veranstaltet am Mittwoch abend im Saale des Hotel „König Albert“ einen Vortrag über: „Englands Oberseeherrschaft gegen Deutschlands Welt- und Kolonialpolitik mit Streiflichtern auf die Balkanwirren“. Der Vortrag ist mit Vorführung von Lichtbildern verbunden und der Zutritt für Jedermann frei. Als Referent ist Herr Paul Lehmann-Berlin gewonnen, der als ein vorzüglicher Kenner des Balkans gilt und sich durch mehrere wissenschaftliche Werke auf diesem Gebiete einen guten Namen erworben hat.

Kino. Es ist dem hiesigen Kinobesitzer Herrn Schöpke als Verdienst anzurechnen, daß er stets bestrebt ist, nur gutes zu bieten und weniger auf pekuniären Vorteil durch Vorführung von Sensationsdramen als vielmehr darauf sieht, solche Filme, welche der Volksbildung dienen, zu bringen, wenn diese auch bei der Menge nicht dieselbe Zugkraft ausüben. So wird gegenwärtig im Kino das Leben Beethovens in einer Reihe vorzüglicher Bilder vorgeführt. Die große Tragik in seinem Leben, der Verlust des Gehörs wird in ergreifender Weise dargestellt. Zum Schluß sehen wir den unglücklichen Meister auf dem Sterbebett. Von außerordentlicher Feinheit und bewundernswürdiger Plastik sind die Szenen aus den Schöpfungen Beethovens, die im Hintergrunde erscheinen und dem sterbenden Meister gewissermaßen im Traum vorschweben, während eine dezente Klavierbegleitung (Herr Schöpke) Bruchstücke Beethovenischer Musik zu Gehör bringt. — Derartige Vorführungen sind gewiß in hervorragender Weise geeignet, das Volk mit unseren großen Männern bekannt zu machen.

Gy. Kgl. S. Militärverein. Zu dem gestrigen Bericht über den Verlauf des Stiftungsfestes des K. S. Militärvereins sei noch ergänzend bemerkt, daß auch in diesem Jahre wiederum 7 Kameraden anlässlich ihrer 25jährigen Zugehörigkeit zum Verein ausgezeichnet werden konnten. Kamerad 2. Vortrager Wagner überreichte unter beglückwünschenden Worten den Kameraden Glaschmelzermeister Ernst Julius Ay, Eisenbahnassistent Julius Fuchs, Produktenhändler August Galdner, Schuhmachermeister Oscar Lind, Eisenbahnoberkassierer August Emil Ritsche, Ober-Postkassierer Resil und Schulhausmann Heinz Herm. Schöne das mit der Zahl „25“ geschmückte Ehrenzeichen.

In der Herberge zur Heimat übernachteten im Monat Oktober 708 Personen, von denen 208 Personen die Nachtverpflegung in Anspruch nahmen. Außerdem erhielten noch 9 Personen die Mittagsverpflegung.

Lotterieziehung. Die Ziehung der 3. Geldlotterie vom Besten der Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung findet nächsten Freitag und Sonnabend im Vortragssaal des Rathauses in Dresden statt. Es sind bare Geldgewinne von 25 000, 15 000, 10 000, 2 x 5000, 2 x 3000 u. usw. auszuspielen. Lose sind noch bei den meisten Verkaufsstellen und beim Invalidentank Dresden, Seestraße 5, zum Preise von 1 M zu haben.

Die Ziehung der Sachsenfest-Lotterie begann am Freitag mittag im Dresdener Rathaus. Es wurden folgende Gewinne gezogen: Nr. 39 059 eine Leibrente der Sächsischen Altersrentenbank im Werte von 10 000 M (Kollektion Hering in Zwickau); Nr. 79 378 ein Gorch-Automobil im Werte von 5000 M (Kollektion „Invalidentank“ in Leipzig); Nr. 86 713 eine Wohnungseinrichtung im Werte von 5000 M (Kollektion „Invalidentank“ in Dresden); Nr. 68 788 ein Herrenzimmer im Werte von 3000 M; Nr. 62 574 eine Schlafzimmereinrichtung im Werte von 1000 M; Nr. 97 469 ein Presto-Automobil im Werte von

10 000 M  
am Wert  
woagen  
Nr. 75  
1000 M  
1000 M  
von 100  
folgende  
Borgella  
tur) im  
Bischof  
19 010  
Marf.  
Schloffe  
wetterw  
bedekt.  
tag hatt  
weiten  
schaft  
diesem  
nach ih  
sich dies  
benahrt  
gut besu  
lichte a  
Darbiet  
fahren,  
den 17.  
ren und  
des Sau  
m.  
des He  
Zittau  
kleinen  
Beginn  
Abertull  
haft, z  
leiten d  
Bewohn  
Reihe g  
anschaul  
Teile f  
klassifiz  
berte er  
und ver  
zu stell  
gehende  
es für  
intensiv  
Landesm  
erlangt  
Strauß  
bau sin  
voller  
voller  
eine K  
noch d  
verkan  
des W  
Dernbu  
und na  
der Hin  
viel me  
müsse u  
lischen  
hat um  
seine A  
vom A  
bar u  
Bemüh  
Seltene  
Gr  
dem G  
Großkr  
vormitt  
aus, de  
schers  
ten den  
durch e  
glühend  
Diele r  
fer Do  
im Um  
Bäl  
Friedri  
Stelle  
Boden  
mission  
durch  
schuß  
gewähl  
Res  
Herren  
Vertret  
vom R  
Schmal



10 000 M.; Nr. 58 847 eine Wohnungseinrichtung am Werte von 10 000 M.; Nr. 42 862 ein Kutschwagen mit zwei Pferden im Werte von 5000 M.; Nr. 75 590 eine Registrierkasse im Werte von 1000 M.; Nr. 51 942 ein Pianino im Werte von 1000 M.; Nr. 66 596 ein Silberschrank im Werte von 1000 M. — Am Sonnabend wurden weiter folgende Hauptgewinne gezogen: Nr. 79 878 ein Porzellan-Service (Königlich Sächsische Manufaktur) im Werte von 1000 M.; Nr. 93 747 eine Küchenausstattung im Werte von 1000 M.; Nr. 19 010 ein Blüthner-Flügel im Werte von 3000 Mark. — Die Ziehung wurde am Montag abgeschlossen.

Wetterprognose der Kgl. Sächs. Landeswetterwarte für den 13. November: Nordostwind, bedeckt, milde, Niederschlag.

Schmölln, 12. November. Am letzten Sonntag hatten wir Gelegenheit, die beliebte und in weiten Kreisen bekannte Konzert-Sänger-Gesellschaft Flügel-Müller hier zum zweiten Male in diesem Jahre zu hören, und man kann sagen, daß nach ihrem erstmaligen Auftreten, im Frühjahr, sich diese Gesellschaft hier ein sehr gutes Andenken bewahrt hat. Das Konzert war außerordentlich gut besucht und das Publikum, das sich aufs köstlichste amüsierte, spendete für die vorzüglichen Darbietungen stürmischen Beifall. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Gesellschaft am Sonntag, den 17. November, in Schönbrunn zu gastieren und wir wünschen nur ebenfalls ein recht volles Haus.

m. Rentisch, 12. November. Der Vortrag des Herrn Oberbürgermeister Dr. Kütz aus Bittau am vergangenen Sonntag wurde zu einem kleinen Ereignis in unserem Orte. Schon vor Beginn war der große Saal im Hofgericht fast überfüllt. Der Vortragende verstand es meisterhaft, zunächst die Zuhörer in die Eigentümlichkeiten der Bodenformation, des Klimas und der Bewohner unserer Kolonien einzuführen. Eine Reihe guter Lichtbilder vervollständigte und veranschaulichte das Gesprochene. In einem zweiten Teile kam der Herr Oberbürgermeister als erstklassiger Sachkennner zu Worte. Vorzüglich schilderte er die wirtschaftliche Bedeutung der Kolonie und verstand es, alle Vorteile in das rechte Licht zu stellen. Besonders die Rinderzucht fand eingehende Besprechung. Von großer Wichtigkeit ist es für das Mutterland, daß in Südwest durch intensive Produktion Unabhängigkeit vom Auslandsmarkt und Stellung auf dem Weltmarkt erlangt wird. Rinderzucht, Wollproduktion, Straußenzucht, Kupfergewinnung und Diamantbau sind hier besonders wichtige Faktoren. In voller Blüte steht dies alles noch nicht, aber in voller Entwicklung und Deutschland kann auf seine Kolonie stolz sein. Bemerkenswert waren noch des Redners Ausführungen über die oft verkannten Wasserverhältnisse, die Maßnahmen des weitsichtigen und klugen Staatssekretärs Dernburg und die Eingeborenenverhältnisse vor und nach dem Kriege. Beachtenswert war auch der Hinweis, daß auch der deutsche Arbeiter noch viel mehr Verständnis für seine Kolonien gewinnen müsse und sich ein Beispiel nehmen solle am englischen Arbeiter, der ungezählte Tausende geopfert hat um sein Vaterland, und damit auch sich und seine Arbeit in der Wollproduktion unabhängig vom Auslande zu machen. Alle sind gewiß dankbar und hochbefriedigt heimgegangen mit dem Bewußtsein etwas ganz besonderes Gutes und Seltenes gehört zu haben.

Großröhrsdorf, 12. November. Brand. In dem Grundstück des Bäckermeisters W a u d s ch in Großröhrsdorf Nr. 183 D brach am Sonnabend vormittag in der 11. Stunde ein Stubenbrand aus, der die Dielen der Schlafkammer des Kutschers König zerstörte. Herbeigeeilte Leute löschten den Brand bald. Das Feuer ist vermutlich dadurch entstanden, daß von einem eisernen Ofen glühende Kohlen herausgefallen sind, die die Dielen nach und nach in Brand gesetzt haben. Dieser Vorfall mahnt wieder zur größten Vorsicht im Umgang mit Feuer.

Bühlau, 12. November. Herr Gutsbesitzer Friedrich Alwin Seifert hier selbst wurde an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers Gustav Boden hier selbst als Sachverständiger in der Kommission wegen Entschädigung für Viehverluste durch Seuchen und in den Bezirkshauptungsbeschluß für die staatliche Schlachtviehvericherung gewählt.

Neustadt, 12. November. In Gegenwart der Herren Generalmajor z. D. Schmidt-Dresden als Vertreter des Direktoriums des Landesvereins vom Roten Kreuz, Generalleutnant Cz. von Schmaltz-Dresden als Territorialdelegierter und

des Herrn Oberstabsarzt Dr. Scherder-Pirna als militärischer Sachverständiger fand hier am Sonntag die Prüfung der neugegründeten Sanitätskolonne vom Roten Kreuz statt. Die Kolonne, in dankenswerter Weise von Herrn Dr. med. Tschel-Dangburkersdorf ausgebildet bestand die Prüfung mit „gut“ und wurde durch Herrn Generalmajor Schmidt in den Landesverband aufgenommen. In einer Ansprache an die 21 Mann starke Kolonne gab der Herr Generalmajor seiner Freude über die Gründung der Kolonne Ausdruck und ermahnte sie, festzuhalten an der freiwillig übernommenen Pflicht, an der sie auch Freude haben würden. Er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Maj. den König. Der Prüfung, die in theoretischen und praktischen Übungen bestand und in die auch Herr Oberstabsarzt Dr. Scherder persönlich eingriff, wohnten der Stadtrat, das Stadtverordnetenkollegium und zahlreiche Personen aus der Bürgerschaft bei.

Bauzen, 12. November. Ein seltenes Jubiläum. Auf Grund alter Urkunden ist festgestellt worden, daß die Bauzener Schmiede-Innung im Jahre 1412 gegründet worden ist; die Innung des altehrwürdigen Schmiedehandwerkes kann also in diesem Jahre auf ein 500jähriges Bestehen zurückblicken. Die Schmiede-Innung, deren Obermeister zurzeit Herr Röchel ist, gedenkt dieses seltenen Jubiläum in Verbindung mit einer neu zu wehenden Fahne im kommenden Frühjahr festlich zu begehen.

### Aus dem Gerichtsjaal. Sitzung des Königl. Schöffengerichts am Amtsgericht Bischofswerda am 12. November 1912.

Vors.: Herr Amtsgerichtsrat Scholze.  
Schöffen: Herren Ortsrichter S n a u d -Belmsdorf und Werkmeister Geißler hier.

1. Durch unüberlegtes Handeln setzte sich der bisher unbescholtene Handelsmann Friedrich Gustav Wilhelm Richter der Strafverfolgung wegen Unterschlagung aus. Er benutzte in 3 verschiedenen Fällen Flaschen, die seinem früheren Arbeitgeber gehörten und ihm von den Kunden gegen Einlösegeld ausgehändigt wurden, für seine Zwecke. Der Angeklagte, der eine strafbare Handlung hierin nicht sah, wurde unter Zustimmung mildernder Umstände wegen Unterschlagung in 3 Fällen zu einer Geldstrafe von 14 M. oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

2. Die Robistin Waleška Maria Klybala in Berlin, die i. Jt. vorübergehend her war, ließ sich am 27. Juli d. J. von dem Staubfadenfabrikanten Krause hier 70 Mark Silbergeld in Gold umwechseln. Einige Zeit nach dem Weggange der Robistin bemerkte Krause, daß ihm 40 Mark fehlten. Da außer der Klybala niemand bei ihm gewesen war, suchte er sie auf, und diese stellte beim Nachsehen fest, daß sie 40 Mark zuviel in ihrem Portemonnaie habe. Sie gab an, daß ihr von Krause der fragliche Betrag zuviel gegeben sein müsse. Sie habe in der Eile beim Wechseln das Geld nur flüchtig übersehen und eingestrichen. Da ihr auch die Absicht des Diebstahls nicht nachgewiesen werden konnte, erfolgte Freisprechung.

3. Wegen Mächtigen im Freien hatte der wegen dieses Deliktes schon wiederholt vorbestrafter Erbarbeiter Friedrich Wilhelm Förster aus Thonberg-Prietitz einen Strafbefehl über eine Woche Haft erhalten. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde vom Schöffengericht verworfen.

### Letzte Depeschen. Stürmische Szenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Wien, 12. November. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses verurteilten bei der Debatte über die Verantwortung der Interpellationen die Tschechen aufs Schärfste die Klasse des Justizministers. Ein Ruthene erklärte, die Erlasse des Justizministers stellten einen Eingriff in die richterliche Unabhängigkeit zu politischen Zwecken dar. Einige Abgeordnete verurteilten die slowenische Obstruktion, die den Parlamentarismus gefährde, aufs Schärfste. Der Deutsche nationale Schürff, der gegen die slowenischen Abgeordneten einen beleidigenden Juruf gerichtet hatte, wurde von einigen Slowenen heftig am Arm hin- und hergerissen. Der Szene wurde jedoch rasch ein Ende gemacht. Als ein Ruthene das Vorgehen des Obmannes des Budgetausschusses als ungeschicklich bezeichnete, erschollen Rufe wie „Abzug Tschah!“, „Wui Tlga!“

Abereinstimmung der Dreibundmächte.  
Rom, 12. November. „Gazetta del Popolo“ und „La Razione“ versichern nach Informationen von bestunterrichteter Seite, daß die Dreibundmächte über die Albanische Frage völlig einig seien. Der Dreibund akzeptierte das Prinzip des Balkanbundes: „Der Balkan den Balkanvölkern!“ Gerade dieses Prinzip verlange, daß die Albanesen unabhängig würden. Serbien werde keinen Ausgang nach dem Adriatischen Meer erhalten, weil das die Aufteilung Albaniens mit sich bringen würde. Dagegen spreche der Dreibund Serbien nicht das Recht ab, auf einen Hafen am Adriatischen Meer. — Die „Tribuna“ veröffentlicht eine Information, wonach die Mächte sich darüber einig seien, daß das Balkanproblem nach dem Prinzip der Nationalitäten gelöst werden solle und daß dieses Prinzip auch auf Albanien anwendbar sei.

Schwerer Stand der Bulgaren vor Adrianopel.  
Wien, 12. November. Über die Operationen vor Adrianopel meldet der Berichterstatter der „Reichspost“: Die Bulgaren haben vor Adrianopel keinen leichten Stand, da ihre schwere Belagerungsartillerie zwar hinsichtlich des toten und lebenden Materials vorzüglich, aber nicht genügend zahlreich ist, während einzelne türkische Werke eine verhältnismäßig große fortifikatorische Stärke besitzen. Die Bulgaren ersehen den Mangel an genügend zahlreicher Belagerungsartillerie in wahnwitzigem Vorwärtsdrange durch heroische, aber entsetzlich blutige Infanteriestürme. Ich sah zwei Bataillone im Sturm vorgehen, von denen kaum zwei Kompagnien zurückkamen. Von Radinkoj aus stießen die bulgarischen Kolonnen allnächtlich in den Raum zwischen den Werken Kynoli-Milet und den nördlich gelegenen Remontabja vor. Ebenso entbrennt alltäglich aufs neue der Kampf bei Marasch, das nur noch ein niedergebrannter Trümmerhaufen ist. Seit dem vorigen Sonntag sind auch serbische Truppen bei der Belagerungsarmee vor Adrianopel eingetroffen. In Mustapha-Bascha sind ungefähr 1 1/2 Divisionen durchmarschiert. Die Entscheidung dürfte auf beiden Punkten bei Tschadaltcha, sowie bei Adrianopel ungefähr gleichzeitig fallen.

Das Bombardement von Stutari.  
Rjeka, 12. November. Nach Privatnachrichten hat das Bombardement Stutaris großen Schaden verursacht. Sachkennner versichern, die Besatzung werde sich nicht lange halten können. Es heißt, daß ein Teil der Verteidigungstruppen vom Tarabosch wegen der Aussichtslosigkeit des Widerstandes die Flucht ergriffen hätte. Die türkischen Vorposten hätten die Deserteur gezwungen, nach dem Tarabosch zurückzukehren. Einige von ihnen wurden verwundet.

Schweres Eisenbahnunglück in Amerika.  
New Orleans, 12. November. Bei Yazoo an der Mississippi-Bahn ist Montag vormittag ein Güterzug mit einem von Ausflüglern besetzten Personenzug zusammengestoßen. Gegen dreißig Personen wurden getötet, mehr als fünfzig verletzt. Viele der Getöteten sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt.

Cholera in Konstantinopel.  
Konstantinopel, 12. Oktober. Einige neue Fälle von Cholera sind unter den macedonischen Flüchtlingen aufgetreten. Die Regierung trifft energische Maßregeln, um einer Ausbreitung der Epidemie vorzubeugen. Der englische Kreuzer „Dampshire“ ist hier angekommen. Um die Tätigkeit der jungtürkischen Klubs zu verhindern, hat die Regierung einen Zusatzartikel zum Erlasse über den Belagerungszustand veröffentlicht, in dem bestimmt wird, daß niemand außer dem Sanitätspersonale in die in Hospitäler umgewandelten politischen Klubs eintreten darf.

Ermordung des spanischen Ministerpräsidenten.  
Madrid, 12. November. Der Premierminister Canalejas ist ermordet worden. Der Mörder hat auch der Tat Selbstmord verübt.

Abfahrt und Ankunft der Eisenbahnzüge

Nach Dresden:	4.24, 6.02, 6.09, 7.19, 9.03 (Eilzug), 9.40, 12.38, 12.57, 3.26, 4.15, 5.52, 6.18, 7.47, 8.54, 11.01.
Von Dresden (Ankunft):	1.33, 7.11, 7.16, 8.18, 9.29 (Schnellzug), 9.35 (Eilzug), 10.14, 1.23, 2.22, 4.08, 4.32, 6.33, 9.09, 9.43, 10.42, 11.25 (Eilzug).
Nach Bauzen:	1.37, 7.14, 7.20, 8.21, 9.30 (Schnellzug), 10.17, 1.34, 4.10, 6.35, 9.11, 10.45, 11.29.
Von Bauzen (Ankunft):	4.22, 6.06, 7.16, 8.43 (Eilzug), 9.37, 12.53, 4.12, 6.11, 8.50, 10.55.
Nach Bittau:	7.20, 9.36 (Eilzug), 10.40, 2.26, 4.37, 6.40, 9.47, 11.26 (Eilzug).



**Königlich Sächsischer Militärverein  
4. Inf.-Reg. Nr. 103 zu Bischofswerda.**

Protector: Se. Maj. König Friedrich August von Sachsen.  
Donnerstag, den 14. November 1912, abends punkt 8 Uhr,  
im Saale des Schützenhauses:

**Feier d. 6. Stiftungsfestes**

bestehend in Konzert der Kapelle des Königl. Sächs. 4. Inf.-Regiments  
Nr. 103 unter Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn Käppler,  
mit darauffolgendem **BALL.**

Für Mitglieder nebst Frauen Eintritt frei. Söhne und Töchter oder aus-  
wärtiger Besuch Eintritt 30 Pfg. Karten beim Kam. Löscher, Lindenstr.,  
Das Eintrittsgeld fließt in den Fonds des Vereins für das Heimatsfest.  
Die geehrten Kameraden und ihre werten Angehörigen, alle 103er,  
auch wenn sie nicht dem Verein angehören, sowie Freunde und Bekannte  
werden hierdurch freundlichst eingeladen. **Der Vorstand.**

**Schützenhaus.**

Sonntag, den 17. November:

**Gr. Zitherkonzert**

ausgeführt vom Zitherklub „Edelweiß“ Bischofswerda.  
Anfang 1/2 8 Uhr. — Eintritt 40 Pfg., Billets im Vorverkauf  
à 30 Pfg. sind zu haben bei Herren **Cl. Söhnert, H. Reichsch**  
und im **Schützenhaus.**

Ergebenst ladet ein **M. Schröder.**

**Arbeitsstiefel, Jungenstiefel,**

beste Qualität, Handarbeit.

**Filzschuhe, Filzpantoffel**

für Herren, Frauen und Kinder in allen Sorten und Mustern.

**Holzschuhe, Holzpantoffel**

in allen Größen sind eingetroffen und empfiehlt zu billigen Preisen

**Erwald Hause, Schuhwaren-Lager,  
Burkau.**



**Dauerbrand-Öfen,**

fix und fertig ausgemauert.

Heizkraft:

50 80 100 120 140 160 200 400 cbm,  
M 6.20 8.20 10.50 15.— 16.— 19.— 24.— 31.—

Von M. 20 an frachtfrei jeder sächsischen Bahnstation.  
Grosse Lagerausstellung. Illustr. Liste gratis.

Tel. 612  
621 670.

**Hecker's Sohn, Dresden - N.**

[Körnerstrasse 1 u. 3.

**August Förster,**

Allein-Vertretung

**Phonola**

Elektrische



**Phonola-  
Pianos.**

Klaviere.

Vorführung jederzeit bereitwilligst.

**Pianoforte-Fabrik Löbau i. Sa.,** Königl. Sächs. u. Kaiserl.  
Oesterr. Hoflieferant.

Filialen: **Bautzen,** Goschwitzstr. 25.

**Dresden,** Waisenhausstrasse 8, Centraltheater-Passage.

**Apfelsinen,  
Blumenkohl,  
Tafel-Birnen,  
„ Nessel,  
italien. Weintrauben,  
Almeria-Weintrauben  
Marokkaner Datteln,  
Paranüsse, Walnüsse,  
Maronen**

empfehl

**Paul Weihrauch,**

Markt 28. Fernsprecher 115.

Uebermorgen Ziehung.

**Capola - Lotterie.**

225 000 M. bare Gewinne.

25 000, 15 000,  
10 000, 5 000 etc.

Auf je 10 Iste. Nummern mind.  
ein Gewinn.

Loose zu 1 M., Porto u. Liste  
30 Pfg., durch **Lotterie-  
Geschäfte** und den

**Invalidentank Dresden**

**Pa. Räucherlachs,**

„ Räucheraal,

„ marin. Seringe,

„ Brat- „

„ Matjes- „

„ Sering in Gelee

in H. Dosen sowie Lose,

„ Fettbücklinge,

„ Kieler Sprotten,

ff. Thüringer Wurst-Waren,

neue Halberstädter Würstchen

empfehl

**Paul Weihrauch**

Markt 28. Fernsprecher 115.

**Bad-Restaurant.**

Seben Mittwoch frische Glühwein.

**Bahnhof Demitz.**

Mittwoch, den 13. Nov.:

**Schlacht-  
Fest.**

Freundlichst ladet ein

**Bruno Garnapp.**



Mittwoch, d. 13. Nov.  
abends 9 Uhr:

**Jahres-Haupt-  
Versammlung**  
im Vereinslokal.

**Heimattreunde Schmölkn.**

Mittwoch, d. 13. Nov., abends 8 Uhr:

**Versammlung.**

Vortrag des Herrn Oberlehrer  
Langer: „Chronik von Schmölkn“  
(nach Pastor Siedert).

**Möbliert. Zimmer**

von j. Mann in Grobharthau gef.  
Off. unt. E. G. an die Exp. d. Bl. erb.

**Bäcker-Lehrlings-Gesuch.**

In meiner Fein-, Weiß- und Brot-  
bäckerei, sowie Pfefferkuchlerei findet  
ein Lehrling für Ostern 1913 gutes  
Unterkommen.

**Rich. Kurze,** Bäckermeister,  
früher Zul. Täubrich.

**Dresdner  
Braten-Schweine-Schmalz,**

garantiert rein, à Pfund 80 Pfg.,  
empfehl

**J. Schindler,** Kammerer  
Strasse 5.

**Warnung!**

Der Unterzeichnete warnt hiermit  
jedermann, seiner Ehefrau Margarete  
geb. Bische, Waren auf Kredit zu ver-  
abfolgen, da er für die gemachten  
Schulden nicht auskommt.

**Oskar Steinborn,** Dresdner Str.

Eine ca. 15pferdige, aus-

haltende

**Wasser-Kraft**

ist billig zu verpachten.

Gefl. Offerten erbeten unter:

**W. B. 15** an die Exp. d. Bl.

Am Sonntag verschied plötzlich infolge Herzschlages  
unsere Arbeiterin

**Auguste Wilhelmine Richter.**

Die Verstorbene hat seit Februar 1888, fast 25  
Jahre lang, im Dienst unseres Hauses gestanden. Sie  
zeichnete sich durch seltene Pflichttreue und Anhäng-  
lichkeit ans Geschäft aus. Wir werden ihr ein ehrendes  
Gedenken bewahren.

Bischofswerda, den 12. November 1912.

**Ludwig Winter & Comp., G. m. b. H.**

Druck und Verlag von Friedrich Wau, redigiert unter Verantwortlichkeit von E. L. Wau in Bischofswerda.

Hierzu die bekehrte Beilage.



## Sächsischer Landtag.

Dresden, 12. November.

Zu Beginn der ersten Plenarsitzungen beider Häuser des Landtages am gestrigen Montag widmeten die Präsidenten Oberstmarschall Graf Witzthum v. Eckstädt und Dr. Vogel dem verstorbenen Justizminister Dr. v. Otto herzliche Nachrufe, wobei sich die Kammermitglieder von den Plätzen erhoben.

Weiter ehrte die Erste Kammer das Andenken des kürzlich heimgegangenen Kammerherrn Grafen v. Mey-Behista. Sodann erfolgte die Verpflichtung des von den Weigner Kreisständen neu in die Erste Kammer gewählten Geh. Oekonomierates Steiger-Deutewitz. Die Erste Kammer erledigte weiter eine Petition, die eine persönliche Angelegenheit betraf, womit die Sitzung endete.

Die Zweite Kammer ließ in Übereinstimmung mit der Ersten Kammer 5 Petitionen zum Gesetz über das Höhere Mädchenschulwesen vom 16. Juni 1910 und zu der dazu erlassenen Ausführungsverordnung mit Lehr- und Prüfungsordnung vom 8. Dezbr. 1910, insofern sie sich nicht durch die Erklärungen der kgl. Staatsregierung erledigt haben, auf sich beruhen. Ferner erfolgte nach längerer Debatte die Verabschiedung des bereits von der Ersten Kammer angenommenen Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes über die Gymnasien, Realschulen und Seminare vom 22. August 1876. Diese Vorlage verfolgt den Zweck, durch Verlängerung der Seminarbildung von 6 auf 7 Jahre die Vorbildung der Volksschullehrer durch Vertiefung des wissenschaftlichen Unterrichts, Einführung des Unterrichts in einer lebenden Fremdsprache und in Handfertigkeit und stärkere Berücksichtigung der Staats- und Bürgerkunde zeitgemäß zu verbessern. Neue, unbekannte Bahnen in der Seminarbildung sollen dabei nicht eingeschlagen werden. Die Ansetzung des 7. Seminarjahres erfolgt unten, ein Moment, über das die Meinungen weit auseinandergehen.

Wie bestimmt verlautet, hat die Zwischenkommission der Ersten Kammer in der gestrigen Sitzung beschlossen, die im Gemeindesteuergesetz vorgesehene Umsatzsteuer nach der Regierungsvorlage in Höhe von 10 Prozent wiederherzustellen.

## Der sächsische Landeskulturrat und das in Aussicht gestellte stärkere Angebot von Schlachttieren.

S. In der vor einigen Tagen in Dresden abgehaltenen 52. Gesamtsitzung des sächsischen Landeskulturrates betonte der Referent über die Frage der Fleischsteuerung, Geh. Oekonomierat Schubart-Euba, daß die jetzt hohen Viehpreise nur eine vorübergehende Erscheinung sei, ein Rückgang derselben sei im Frühjahr — spätestens im Sommer — namentlich bei den Schweinen bestimmt zu erwarten.

Hierzu veröffentlichten die Obermeister der Dresdener und Bauener Fleischerrinnungen, Gustav Witzschel-Dresden und Richard Merth-Bauzen, folgende Erklärungen: 1. Obermeister Witzschel: Meines Erachtens ist ein verstärktes Angebot von Schlachttieren aller Gattungen nicht zu erwarten. Wenn nicht alles trügt, wird sich wohl die Marktlage für Schweine etwas günstiger gestalten, d. h. sie werden im Preise etwas zurückgehen, dagegen werden Rinder den hohen Preis weiter behalten. Ein größerer Auftrieb an Rindern ist vor dem Jahre 1914 nicht zu erwarten; daß ein solcher aber dann eintreten wird, beweist das allorts so außerordentlich geringe Angebot von Kälbern, woraus mit Sicherheit gefolgert werden darf, daß viel zur Aufzucht zurückgehalten wird, deren Folge sich in zirka zwei Jahren bemerkbar machen wird. Dringend nötig ist, daß die deutsche Landwirtschaft alles aufbietet, um so viel Vieh zu züchten, daß die Märkte besser besetzt werden können, wodurch allein ein Weichen der Fleischpreise zu erwarten ist. Andernfalls müssen die Grenzen für lebendes Vieh geöffnet werden, denn mit der Einfuhr fremden Fleisches ist weder dem Publikum noch dem Fleischergewerbe für die Dauer gedient.

Obermeister Merth-Bauzen: Meiner Ansicht nach wird das Angebot in Rindern in hiesiger Gegend etwas besser sein. Die Preise für Primaqualität werden sehr wenig nachlassen. Das Angebot in Schweinen und Kälbern wird immerhin knapp bleiben, und richten sich hier die Preisnotierungen in der Hauptsache nach den Schlachtviehmärkten Dresden und Berlin.

Über die Einwirkung der städtischen Einfuhr ausländischen Fleisches auf die Fleischpreise gibt Obermeister Kiedelhayn-Chemnitz folgendes Urteil

ab: Das ausländische (dänische) Fleisch wird hier gern gekauft. Die Qualität ist gut bis mittelgut. Allwöchentlich werden zirka 20 bis 25 Rinder bezogen, die glatten Absatz finden. Bei den ersten Märkten nach der Fleischzufuhr waren die Preise gedrückt. Die Abschwächung derselben war aber nur vorübergehend. Zurzeit haben die Viehpreise die Höhe wie vor dem Bezug. Der Bezug von Auslandsfleisch wird so lange anhalten, als die Viehpreise hohe sind.

Die auf Veranlassung des Reichskanzlers einberufene Kommission zur Untersuchung der Zustände im Vieh- und Fleischhandel tritt am 22. November im Reichsamt des Innern zusammen. Aus Sachsen wird der erste Schriftführer des Deutschen Fleischerverbandes Obermeister Dreßler-Freiberg, an den Beratungen und Verhandlungen teilnehmen.

## Aus Sachsen.

Königsstein, 12. November. Der elektrische Warenaufzug nach dem Plateau der Festung, dessen Anlage sich an der senkrechten Wand am Eingange des Holzhofes befindet, ist soweit fertiggestellt, daß er zum ersten Male probiert werden konnte. Mit ihm können Lasten bis zu 60 Zentner befördert werden. Damit kommt der bisherige Warenaufzug mittels Winde durch den finsternen Gang in Wegfall.

Pirna, 12. November. Ganz unversehrt brach am Sonntag vormittag in den Steinbrüchen der Aktien-Gesellschaft in Bosta eine mächtige Wand herein, ohne daß auch die geringste Kleinigkeit zu ihrer Fällung getan worden war. Daß die Wand „los“ war, hatte man wohl bemerkt, und der Bruchmeister und ein anderer Sachverständiger hatten kaum den Bruch verlassen, als die Wand, die mehrere tausend Kubikmeter Material enthielt, niederging. Was für Kräfte mitgewirkt haben, ist noch nicht aufgeklärt, vielleicht ist der strenge Frost der letzten Tage nicht ohne Einfluß geblieben.

Nabeberg, 12. November. Jugendpflege. Der hiesigen Ortsgruppe für die Pflege der Jugend zwischen Schul- und Wehrpflicht ist von dem Kultusministerium eine Beihilfe von 400 M zur Förderung ihrer Ziele bewilligt worden, die zugleich auch der Unterstützung gleichgerichteter Bestrebungen in den ihr angeschlossenen Vereinen dienen soll.

## Die Frau Doktorin.

Roman von Erich Ehenstein.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Und sie dachte: Man muß ihn so schnell wie möglich wieder fortbringen, damit er Karla nicht beunruhigen kann. Auch hindert er uns in unserer Aufgabe, sie zur Vernunft zu bringen.

Mit steifer Miene trippelte sie auf Bernhard zu und sagte lächelnd: „Du bist, wie ich annehme, gekommen, um Karla nach Eisbach zurückzubegleiten. Aber Karla kann nicht fort, sie wurde vorhin unwohl. Sie wird die Nacht bei uns zubringen.“

Bernhard verstand kaum ein Wort. Durch Fraulein Nys Vortreten war der Blick auf das Sofa frei geworden, und er sah nun direkt in Karlas nachschleichendes, ihm voll zugewandtes Gesicht.

Dieses Gesicht, in dem etwas Sequältes lag. Diese schönen, blauen Augen, aus denen etwas unsäglich Geheimes sprach.

Kein Blick. Kein jubelndes Glück — wie er gedacht . . .

Die Entdeckung machte ihn fassungslos.

„Karla“, stammelte er, während zugleich schüchterne Verlegenheit und ein unsägliches Mitleid mit ihr in ihm aufquollen. „Verzeihe. Ich wollte dich nicht belästigen. Man sagte mir nur — aber da du hier bleiben willst — selbstverständlich gehe ich sofort wieder.“

Die beiden alten Jungfern atmeten erleichtert auf.

Aber da sagte Karla sehr leise und sehr bestimmt: „Nein, ich will nicht hier bleiben. Ich will heim. Nimm mich mit, Bernhard.“

Das Wort „heim“ durchfuhr ihn wie süßer, heißer Schred. Sie hatte es noch niemals gebraucht in bezug auf sein Haus. „Daheim“, war immer nur Buchweiser gewesen.

Die Tanten erhoben lärmenden Protest. Sie fuhren aufgeregt im Zimmer hin und her, sprachen und gestikulierten wie närrisch auf Karla ein, die aufgestanden war und stumm ihren Pelzmantel um die Schulter legte.

Weber Bernhard noch Karla achteten auf die beiden erbotenen „Spismäuse“, die mit ihren komisch schrägen Bewegungen nie so sehr ihren Urbilden glichen, als wenn sie erregt waren.

Selbst als sie sich in ihrer kopflosen Aufregung hinreißen ließen, den Namen „Heinrich“ beschwörend zu zitiieren, verhalte er ungehört von Karlas und Bernhards Ohren.

Zwischen ihnen herrschte eine bange, schwere Stille. Und der unausgesprochene, aber desto heftigere Drang nur endlich fortzukommen von da . . .

„Gute Nacht“ . . . war alles, was den Tanten zuletzt als Antwort wurde auf ihren Redeschwall.

Und dann saßen sie endlich unten im Schlitten, der klingelnd in die mondlichte Winternacht hinausfuhr.

Bernhard hatte Karla bis an das Kinn in Decken gehüllt und damit die Pelzdecke nicht von ihren Knien rutschte, den Arm hinter sie gelegt, um auf der anderen Seite einen Zipfel halten zu können. Sie erschien ihm hilflos wie ein Kind.

Sie sprachen beide kein Wort. Er hätte sich lieber totgeschlagen, als eine Frage zu tun, denn er fühlte, daß sie litt. Warum war ihm nicht klar. Aber der Tag würde wohl kommen, da er es erfuhr.

Jetzt fühlte er nur eines: Ich bin ihr Gatte, und ehe der andere ihr nicht beistehen kann, muß ich es tun.

Darüber trat sein eigenes Leid für den Augenblick zurück. Und als er fühlte, daß sie leise vor sich hinweinte, und sich dabei in unbewußter Hilfslosigkeit an seine Schulter lehnte, da legte er den Arm fester um sie und ergriff ihre schlaff herabhängende Hand mit beruhigendem Druck, als wollte er ihr sagen: Ich bin bei dir.

Und mitten in allem großen Jammer genoh er die Süßigkeit dieser stummen, unvergeßlichen Stunde, wo er zum ersten Male die Empfindung hatte, ihr etwas sein zu können: Trost, Stütze, Schutz.

Um Mitternacht kamen sie heim. Natürlich schlief schon alles, nur in Malenens Dachkammer schimmerte noch Licht.

An der Tür von Karlas Zimmer trennten sie sich. Und da war es, daß Karla das erste Wort sprach seit jenem „ich will heim. Nimm mich mit, Bernhard . . .“

„Ich danke dir“, sagte sie, und dann ganz leise, mit gesenktem Kopf und geröteten Wangen: „Vergib . . .“

Im nächsten Augenblick war sie verschwunden und er stand allein im Korridor — die Beute unbeschreiblicher Verwirrung.

Der weiche, wie von geheimer Härlichkeit durchdränkte Ton dieses „Vergib“ brachte ihn beinahe um alle Besinnung.

Wie hatte er diesen süßen Ton in ihrer Stimme gehört. Und jetzt — jetzt — was bedeutete dies?

Ein Laumel erfaßte ihn.

Konnte dennoch alles gut werden? War sie ihm noch nicht unwiderruflich verloren?

Er dachte an den geheuten Blick, als er sie dort auf dem Sofa liegen sah. An die Tränen während der Fahrt. An ihr schüchternes, ihr unsäglich rührendes Anlehnen, während er ihre Hand hielt.

Nein, es war kein Glück in ihren Augen gewesen, nachdem der andere von ihr gegangen.

Erst hatte er gedacht: es ist der Trennungsschmerz. Aber jetzt . . .

Konnte es nicht Enttäuschung an dem andern sein?

16. Gefrühstück wurde in Pension Kühn einzeln. Zwischen acht und zehn ließ jeder sich auf sein Zimmer bringen was ihm beliebte.

Nur Karla, Harriet und Bernhard frühstückten gemeinsam in einer Ecke des Speisesaales, wo Karla hinter einem japanischen Parabant mittels ein paar Fauteuils und eines kleinen Tischchens einen gemütlichen Winkel geschaffen hatte.

Gewöhnlich um acht Uhr. Danach ging Bernhard zur Ordination hinüber, Harriet in die Küche und Karla überwachte das Aufräumen, erledigte die Korrespondenz und hielt Umschau in Wäsche- und Vorratskammer.

(Fortsetzung folgt.)



**Großschönau, 12. November. Gerichtliches.** Die Urteilsverkündung in der Klagesache des Konsumvereins gegen die Bäcker-Innung fand am Mittwoch im hiesigen Amtsgericht statt. Bekanntlich war die Bäcker-Innung wegen Geschäftsschädigung verklagt worden. Sie hatte in einem Inserat in der „Oberl. Presse“ unter anderem behauptet, daß infolge Einrichtung einer eigenen Bäckerei schon viele Mitglieder aus dem Konsumverein ausgetreten seien und weitere noch bevorstünden. Das Urteil lautete dahin, daß der Konsumverein mit seiner Klage abgewiesen ist und die Kosten zu tragen hat.

**Grumma, 12. November. Eine Anleihe von 2 Millionen Mark** soll durch die Stadt zum Bau einer Kaserne aufgenommen werden, da von dem hiesigen Husarenregiment noch 2 Schwadronen in Bürgerquartieren untergebracht sind. Der Kreisauschuß hat die Aufnahme bereits genehmigt.

**Lauterbach bei Delsnig, 12. November.** Am Freitag verschied nach furchtbaren Schmerzen infolge Herzlähmung der achtjährige Arno Fischer. Der Junge war im Waschküchen auf die Kesselbrüstung geklettert; der Deckel kippte um und der kleine Fischer fiel in das kochende Wasser. Er wurde zwar sofort herausgezogen, hatte aber so schwere Verbrühungen erlitten, daß er kurz darauf durch den Tod erlöst wurde.

**Berggleihbüchel, 12. November.** Am Sonnabend wurde ein österreichischer Marine-Reservist, der erst vor kurzem nach 4jähriger Dienstzeit nach hier entlassen worden war, wieder einberufen. Der junge Mann mußte sich noch am Tage des Eintreffens der Order in Theresienstadt melden, von wo er schleunigst nach Pola am Adriatischen Meer transportiert werden sollte. Man geht gewiß nicht fehl, wenn man die Einberufung der österreichischen Marinereserve mit den Balkanwirren in Verbindung bringt, und man brachte deshalb dem jungen Mann, der erst kürzlich seine Mutter durch den Tod verloren hatte, lebhaftes Interesse entgegen.

**Bschopau, 12. November.** Bei der Wahlfähigkeitsprüfung am königlichen Lehrerseminar in Bschopau erhielten 5 1b, 12 2a, 10 2, 2 2b. In den Sitten erhielten alle 1, nur ein Kandidat erhielt 1b. Je 2 Kandidaten machten die Prüfung im 4. und 2. Hilfslehrerjahr, während die übrigen im 3. Hilfslehrerjahr geprüft wurden.

**Vermischtes.**

— Dem Kaiser das Frühstück gestohlen. Kaiser Franz Josef, der bekanntlich ein Frühaufsteher ist, nimmt zum ersten Frühstück Tee, Schinken und kalten Braten zu sich. Der Kofsch, der Freitag abends das Fleisch für das Frühstück vorbereitete und es in der Speisekammer aufbewahrte, war Sonnabend früh überrascht, als er unmittelbar vor dem Servieren bemerkte, daß das Frühstück

aus der Speisekammer verschwunden war. Es wurde sofort Vorzeige getroffen, daß der Monarch sein gewohntes Frühstück erhielt. Es wurde Anzeige erstattet, und die Detektive stellten fest, daß um 4 Uhr früh ein Raubfanglehrer in der Küche geübelt und den Diebstahl verübt hatte. Der Unglückliche wurde dabei überrascht, als er eben den Braten verzehrte. Gleichzeitig wurde die Untersuchung gegen den Bedienten eingeleitet, der nicht auf seinem Plage war und dem Raubfanglehrer dadurch Gelegenheit geboten hatte, den Diebstahl zu verüben.

— Ein Enkel Zeppelins. Graf Zeppelin wurde durch die Geburt eines Enkels erfreut. Seine Tochter, die Gräfin Brandenstein-Zeppelin wurde am Montag in Berlin von einem Knaben entbunden.

— Hochwasser in der Saale. Aus Jena wird gemeldet: Das Hochwasser der Saale überflutete am Neubaue der Camsdorfer Brücke die dort errichteten Fangdämme. Ein weiteres Steigen des Flusses wird erwartet.

— Reiche Stiftung. Die Holzfirma Gebrüder Himmelsbach in Freiburg i. Br. stiftete aus Anlaß der fünfundsanzigjährigen Teilhaberschaft und der gleichzeitigen Feier der silbernen Hochzeit des Mitinhabers Hermann Himmelsbach hunderttausend Mark für einen Pensionsfonds zugunsten der Beamtenchaft. Zugleich erklärte die Firma, sämtliche Lasten der Privatbeamtenversicherung für ihre Beamten tragen zu wollen.

— 2000 Berliner Gastwirtschaften eingegangen! Das Berliner Gastwirtsweesen hat im Laufe der letzten Jahre eine ganz eigenartige Entwicklung gezeigt: kleinere Gastwirtschaften konnten sich nicht halten und verschwanden von der Bildfläche, größere Gastwirtschaften wurden zu Großbetrieben ausgestaltet. Im Jahre 1911 sind in Berlin nicht weniger wie 2000 kleine Gastwirtschaften eingegangen. Diese Tatsache wurde auf dem in Berlin abgehaltenen Verbandstag der Gasthofsbesitzer auf dem Lande festgestellt. Die Ursachen zu dieser Erscheinung sind sehr mannigfaltig. Zunächst kommt die allgemeine wirtschaftliche Lage in Betracht. Dann ist der Mangel an Sarge vieler Gastwirtschaften der sozialdemokratische Schnapsbottel, der von den politisch und gewerkschaftlich Organisierten mit der größten Bewissenhaftigkeit durchgeführt wird. Auch die Anti-Alkoholbewegung tut das Ihrige. Als ihren größten Feind aber betrachten die Gastwirte den vielgeschmähten Rentopp, der ihnen die Kunden des Abends fortziehe und dadurch die Einnahmen derart beschränke, daß sich der Betrieb kaum mehr lohne.

— Durch eine Fischgräte ein Auge eingebüßt hat im Verlauf eines übel angebrachten Scherzes ein in einer Fabrik in Schweidnitz beschäftigter

Arbeiter. Er hatte eine geräucherte Scholle verzehrt und warf die Reste im Scherz nach einem Arbeitskollegen. Jener erwiderte den Wurf und traf den Gegner so unglücklich in das Gesicht, daß eine Gräte in der Pupille des einen Auges stecken blieb, und das Auge auslief.

— Tragischer Ausgang von Schießversuchen. In Ulm hat sich der Zahlmeister Gampel vom 22. Bayr. Inf.-Reg. unter merkwürdigen Umständen erschossen. Er hatte im Garten eines Freundes mit dessen 23jährigen Sohn eine Browningpistole abwechselungsweise eingeschossen. Beim Ausschlagen der Waffe war die Pistole dem Knaben in der Hand losgegangen und die Kugel traf den Zahlmeister in die Bauchhöhle. Nach Aussage des hinzugezogenen Arztes war der Verletzte einem qualvollen, sicheren Tod verfallen, worauf sich der Zahlmeister eine Kugel in den Kopf jagte.

— Schreckliche Unwetter in Brasilien. Über Stadt und Gebiet von Bahia ist am Freitag ein furchtbarer Zyklon mit zahlreichen elektrischen Entladungen dahingegangen. In der Stadt Bahia riß der Wirbelwind zwei Paläste vollständig zusammen, in den Vororten stürzten mehrere Häuser ein. Unter den Trümmern liegen mehrere Tote. Zahlreiche Verletzte sind geborgen. Der San Jago (Brasilien) unterbrachen ausgetretene Flüsse plötzlich die Bahnlinie und gefährdeten auf der Strecke. Die Stadt Amaro da Jacu steht mitten im Wasser des ausgetretenen Flusses Sabae. In Bahia fehlt das Mehl, weil aus dem Innern durch die Überschwemmung nichts an die Küste gelangen kann. Das Unwetter dauert fort.

**Volkswirtschaftliches.**

**Marktbericht über Kartoffeln von Wilhelm Schifftan, Breslau V, Kartoffelgroßhandlung.** Das in der Berichtswocche eingetretene Frostwetter, welches eine Verladung unmöglich machte, hat der Lieferung der Speisefartoffeln ein plötzliches Ende bereitet. Schaden dürfte dieser zweite Frost den Landwirten nicht gebracht haben, da die Kartoffelernte in Ostdeutschland allgemein beendet ist. Der Markt wird jedoch noch lange Zeit unter den Folgen des ersten Oktoberfrostes zu laborieren haben, der mehr Schaden angerichtet hat, als ursprünglich angenommen wurde. Die Nachfrage in Fabrikartoffeln ist größer geworden, ohne daß die Preise hierbei angezogen haben. Ich notiere wie folgt: Speisefartoffeln: weißschalige, runde: Imperator, Märker, Silesia: A 1.30—1.50, Ragnumsorten: Ragnum bonum, Erna, Alma, Uptobates: A 1.40—1.60, rottschalige: Weltwunder, Primel, Wohltmann: A 1.30—1.40; Fabrikartoffeln: je nach Stärkegehalt A 1.10—1.20. — Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm in Wagonladungen von 10 000 Kilogramm parität Breslau.

**Persil**  
wäscht  
praktisch!  
gründlich!  
billig!

Bestes selbsttätiges in Waschmittel!  
**Erprobt u. gelobt!**  
Erfolgreich nur in Original!  
— Paketen, niemals lose. —  
HENKEL & Co., DÜSSELDORF, Aachen, Fern. nach d. allbekannt.  
Henkel's Bleich-Soda

**Cocosa**  
feinste  
**Pflanzen-Butter**  
MARGARINE

Unübertroffen bestes Butter-Ersatzmittel der Gegenwart. Wohlgeschmeckend nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich. Alleinige Fabrikanten: Moll, Margarine-Werke Jurgens & Frinzen, G. m. b. H., Ooch (Rhd.).

In ganz Europa verbreitet!  
**Erda!**  
Schuhcreme



Billige Bezugsquelle echt böhmisch.  
**Bottfodern**  
Original-Elbegegendware, nachweisl. böhmischer Herkunft.  
Hygienisch bakterienfrei, 2 mal gereinigt und besond. füllkräftig. Pfd. 90, 1.40, 2.00, 2.75, 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 5.50, 6.00  
7.50. Versand zollfrei per Nachnahme. Von 8 Pfund an franko. Umtausch gestattet. Für Nichtpassendes, Geld retour. Proben gratis.  
**O. Eidam, Neustadt, Sa.**



**Brust-Caramellen,**  
bestes diätetisches Genußmittel bei Husten u. Keiserl. it vorzüglich wohltuend wirkend, à Dose 30 Pfennig. **Richard Selbmann, Bankier Str. 10. Markt 7. Niederneufkirch 171.**

**Liebe Mutter**  
bitte wasche mich nur mit der echten **Stedenpferd-Buttermilch-Seife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul, denn sie ist die beste Kinder-Seife, da äußerst mild und wohltuend für die empfindlichste Haut. St. 30 Pfg., in der **Stadt-Apothete**, bei **Paul Schöbert** und bei **Rudolf Zaefel**.

**185 000 Mark**  
sind auf Ader u. Häuser in getrennten Posten auszuleihen. (Rüdp. erb)  
**Ernst Gerke, Magdeburg, Gr. Diesdorferstr. 243.**

Ich litt seit 3 Jahren an gelblichem Ausschlag mit furchtbarem  
**Hautjucken.**  
Durch ein halbes Stück **Zucker's Patent-Medizinal-Salbe** habe ich das Uebel völlig beseitigt. S. S., Polz.-Serg. à St. 50 Pfg. (15% ig) und 1.50 M. (35% ig, stärkste Form). Dazu **Zuckers-Creme** (à 75 Pfg. u. 2 M.), bei **R. Thiel** und **Paul Schöbert, Drogerien.**

**Lebend-trischen**  
jeden Donnerstag abend und Freitag früh eintreffend, empfiehlt  
**F. A. Fischer.**



Druck und Verlag von Friedrich Weg, redigiert unter Verantwortlichkeit von Emil Weg in Bismarck.

1912. Mittwoch, 14. November. Nr. 46. Ella hier, Frieda Zimmer, hier, Margarete Zesch, hier, Zimmer, hier.